

Unterscheidung von
Philosophie u. Theosophie

Eine dritte Form, in welche das Streben nach den Urgründen des Daseins gekleidet wurde, ist dann die philosophische. Während die okkulte Erkenntnis gewonnen wird von dem Menschenwesen, insofern es frei ist vom physischen Leibe, und während die Theosophie in äußeren Gedanken und Wortausdrücken die okkulten Erkenntnisse wiedergibt, strebt die Philosophie an, mit jenen Erkenntnismitteln, die zwar die feinsten, die subtilsten sind, die aber doch an das Instrument des Gehirns gebunden sind, die Weltengründe zu erreichen.

Der Buddhismus unterscheidet sich von dem Christentum dadurch, daß er einen persönlichen Lehrer zum Ausgangspunkte hat; das Christentum hat eine T a t, die Erlösungstat von Golgatha durch den Tod am Kreuze.

Kristiania, Juni 1912.

2. Vortrag

1) Versöhnung mit seinem Karma - seinem Schicksal, können wir auch sagen - war das erste, was oblag dem okkult sich entwickelnden Menschen.

2) Eine zweite Stufe ist gewissermaßen diese, daß wir, unter Verzicht der Anwendung des Willens für unseren Egoismus, unseren Verstand anwenden in der äußeren physischen Welt.

3) Der nächste Schritt ist dieser: alles das, was der Mensch an Wissen gelernt hat durch seine schärfere Verstandeskraft, das muß für ihn Erinnerung werden.

4) Dann mußte für den okkulten Schüler der Zeitpunkt herankommen, wo er vollständige innere Seelenruhe haben konnte, wo getilgt war aus dem Gedächtnis (Bewußtsein) selbst die während des bisherigen okkulten Lebens durch eigene Kräfte erlangten Erinnerungs- und Phantasievorstellungen. Leer gemacht wurde die Seele, und dadurch, daß aus ihr heraus war egoistischer Wille, Verstand, Gedächtnis und Phantasie, war sie geöffnet gegenüber einer wirklich neuen Welt.

Offenbarungen: Drei Dinge sind es, die der Mensch erfährt, wenn er es so weit gebracht hat, wie es geschildert wurde. Drei Dinge, die wir nur charakterisieren können mit Worten, die schon an sich widersprechend sind gegenüber alle dem, was der Mensch von der äußeren Welt weiß.

1) das feinstere Licht

Das Erste, was er kennen lernt, wenn er in die übersinnliche Welt eintritt, ist, "das ungeoffenbarte Licht." Es ist in der Welt das Wesen des Lichtes, daß es sich offenbart. Aber der Mensch muß kennen lernen das feinstere Licht, das nicht leuchtet. -

2) das unaussprechliche Wort

Das Zweite ist: "Das unaussprechliche Wort." In der gewöhnlichen Welt ist ein Wort, das nicht gesprochen

3) Bewußtsein
ohne Objekt

ist, kein Wort. -
Das Dritte ist: "Das Bewußtsein ohne einen gewissen
Gegenstand." Also ein Bewußtsein ohne Objekt.

3. Vortrag.

Kristiania, Juni 1912.

Ein Mensch, der es dazu gebracht hat, frei zu werden
von seinem physischen Leibeswerkzeugen, sich dann, um
innerlich in der Seele zu arbeiten, nur noch derjenigen
Werkzeuge bedient, die in seinem ätherischen, astrali-
schen und Ich-Organismus gegeben sind.

Dasjenige, was davon in der Seele auftritt, das hat
eine viel stärkere innere Kraft, eine viel stärkere
innere Lebendigkeit als die gewönl. an den äußeren Ge-
genständen errungenen Gedanken, und außerdem nimmt es
sich wirklich so aus, wie etwas, was uns als feine Sub-
stantialität überall umgibt. Man kann nicht anders sa-
gen, als daß es sich ausnimmt wie flutendes Licht; nur
muß man nicht an dasjenige denken, welches durch das
menschliche Auge, also durch ein äußeres Leibeswerkzeug
vermittelt wird, sondern, daß dieses sich ausbreitende
Substantielle, in welchem man sich zunächst befindet
wie in einem wogenden Meere, mehr innerlich empfunden
wird, als daß es in einer Art von Lichtschein oder der-
gleichen innerlich auftreten würde.

Derjenige, der sich in diesem Elemente dann wirklich
befindet, wird nicht mehr behaupten, daß er in einem
Nichts ist, denn dieses Element hat vor allen Dingen
eine für alles bisherige Erfahren zunächst überraschende
Wirkung; nämlich wie wenn es uns zerreißen und in den
ganzen Raum hinausstreuen würde, wie wenn wir zerfließen
würden in ihm selber; wie wenn wir uns auflösen würden;
die Haltpunkte überall verlören, wo wir sie haben an
dem äußeren Materiellen. Und in diesem Sichfühlen in
einem gleichsam in den ganzen Raum hinausströmenden Ele-
mente hat man das gegeben, was man nennen kann: fluten-
des, fließendes, sich nicht nach außen in irgendeinem
Sinne offenbarendes Licht.

Wenn der Aspirant des Okkultismus dieses Erlebnis zu-
erst hat und er ist eine schwache Natur, er ist nicht
gewöhnt worden im Leben viel zu denken, dann ist er
schon hier gewissermaßen an einer Klippe, denn er kann
nicht leicht weiterkommen, wenn er nicht gelernt hat
viel zu denken. Daher ist jene Vorbereitung da, die
lange Übung eines sublimen Verstandes, einer sublimen
Urteilkraft. Nicht, was wir äußerlich durch diese sub-
lime Urteilkraft, durch diesen sublimen Verstand uns
aneignen, sondern die Zucht, die wir uns aneignen, in-
dem wir in schärferer Weise denken lernen, ist es, die
uns zugute kommt, wenn wir, als Aspiranten des Okkul-
tismus, in dieses fließende Element eintreten. Denn es
wirken dann gewissermaßen nicht die Gedanken, sondern
die Erziehungskräfte unseres eigenen Selbst, welche uns

Okkulte
Erlebnisse

Flutendes
Licht